

Vorbemerkung

In den Akten der Gesellschaft für Nützliche Forschungen fand sich bei der Reorganisation der Archivunterlagen des 19. Jahrhunderts ein zunächst unscheinbares Faszikel, das sich als verschollenes Verzeichnis der Gemmen und Ringe erwies: „*Inventarium der Sammlungen der Gesellschaft für Nützliche Forschungen C: Gemmen, Ringe, Statuetten aus Thon, aus Erz, Schmucksachen betreffend. Aufgenommen im Mai des J. 1852*“¹. Entgegen der Titelangabe sind nur Gemmen sowie einige Ringe beschrieben, die übrigen Teile wurden nicht ausgeführt. Die handschriftlichen Eintragungen auf den Seiten 1-11 und 14 [Nr. 1-35; 46] stammen von Gerhard Schneemann² und sind wohl schon 1852 abgeschlossen. Die den Beschreibungen der einzelnen Stücke vorangestellten Ziffern stellen keine Katalognumerierung dar, sondern zitieren – vielleicht auch an den Objekten befindliche – Identifikationsnummern, zu denen aber keine diesbezüglichen Unterlagen existieren. Die Seiten 12-13 und 15-16 [Nr. 36-45; 47] wurden fortgeführt von Carl Schoemann³. Das Verzeichnis der Gemmen und Ringe gehörte zu einer kleinen Serie von Inventarbüchern, in denen um 1850 der damals vorhandene Bestand der Antikensammlung der Gesellschaft erfasst werden sollte⁴. Die Weiterführung dieser Zusammenstellungen erfolgte in dem von Schneemann im gleichen Jahr 1852 begründeten „Jahresbericht der Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier“ mit den regelmäßigen Erwerbungsberichten des Sekretärs.

Bei der 1877 erfolgten und 1878 abschließend im summarischen Inventar „G“ von Museumsdirektor Felix Hettner erfassten Übernahme der Gesellschaftssammlung in das neugegründete

Provinzialmuseum wurden die Gemmen im Abschnitt L „Ringe, Cameen, Emailen“ mit knappen Beschreibungen, aber ohne Fundortangaben, mit den seither geltenden G-Nummern aufgelistet.

Das Schneemann-Schoemannsche Verzeichnis hat Hettner später eingesehen, etliche Stücke identifiziert und diesen die entsprechende Nummer des G-Inventars mit Blei beige geschrieben. Einige Stücke sind als „fehlend“ bezeichnet, weitere (als vorhanden?) abgehakt, aber nicht in jedem Fall um die Inventarnummer ergänzt. Hier vermerkte Informationen zu Fundortumständen sind nicht im G-Inventar nachgetragen worden. Andererseits beruhen die knappen Notizen Hettners zu neun im Illustrierten Führer von 1903 erwähnten Stücken aus Gesellschaftsbesitz auch

¹ 16 S., 22,5 x 18,5 cm. RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 15. – Dazu 3 lose Beilagen: „Geschnittene Steine“, „Ringe“, „andere Gegenstände von Gold“ (von dem späteren Sekretär Matthias Joseph Ladner) mit Exzerpten aus den gedruckten Jahresberichten 1844-1862. – Das Gemmenverzeichnis wurde zusammen mit anderen monographischen Manuskripten der Gesellschaft 1995/96 mit Mitteln des Fördererkreises des Rheinischen Landesmuseums Trier restauriert und in die Handschriftenabteilung der Museumsbibliothek eingereiht. – Die Handschrift ist erwähnt bei: J. Merten, Archiv und Bibliothek der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. In: *Antiquitates Trevirenses* 343-344.

² Gerhard Schneemann (1796-1864), Oberlehrer und Altertumsforscher, Sekretär der Gesellschaft für Nützliche Forschungen 1841-1864; J. Merten, Gerhard Schneemann und die Trierer Altertumsforschung. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 29, 1997, 76-88; hier S. 79; 87 Nr. 71. – TBL 413-414 (J. Merten).

³ Carl Schoemann (1806-1877), städtischer Beigeordneter und Stadtbibliothekar sowie im Anschluß an Schneemann bis 1871 ebenfalls Sekretär der Gesellschaft: TBL 415-416 (H. Monz).

⁴ Merten (Anm. 1) 331-332.

auf den Angaben im Gemmenverzeichnis⁵. Die darin notierten sechs mit Inschriften versehene Ringe wurden 1906 im *Corpus inscriptionum Latinarum* von Karl Zangemeister veröffentlicht, wobei neben Hettners Hinweisen in einem Fall mit „*Schneemann catal. ms. societ. Trever. a. 1852*“ auch das Gemmenverzeichnis selbst als Quelle zitiert wird⁶.

Im Rahmen seines Werkes über die römischen Fingerringe hat Friedrich Henkel 1913 insgesamt 18 Stücke der Gesellschaftssammlung vorgelegt, fünf davon sind ohne Gemmeneinlage⁷. Außer einer späteren Erwerbung von 1855 stammen die übrigen Ringe mit zugehörigen Gemmen noch aus der 1852 erfassten Sammlung; das zugehörige Verzeichnis nennt Henkel jedoch nicht. Von dort übernommene Fundortangaben gehen wohl ebenfalls auf Hinweise Hettners zurück.

Der gesamte Bestand an römischen Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Trier, 90 Stücke, wurde 1995 von Antje Krug umfassend publiziert. Darunter befinden sich 14 Exemplare aus der Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. Ein aktueller Nachtrag der Autorin in diesem Band der Trierer Zeitschrift beinhaltet weitere zwölf, allerdings verschollene, Steine auf der Grundlage wiederaufgefundener Abdrücke und Fotos. Hierunter sind auch vier Stücke der Gesellschaft.

Im folgenden werden die wesentlichen Angaben des Schneemann-Schoemannschen Verzeichnisses in Transkription als kursiv gesetztes Zitat mit knapper Erläuterung dargeboten. Es handelt sich um insgesamt 47 Stücke, überwiegend Gemmen und andere Schmucksteine, zumeist mit zugehörigem, nicht immer antikem Fingerring, sowie mehrere überwiegend römische Ringe und einige sonstige Schmuckstücke [Nr. 1-47]. Von Hettner bereits beigezeichnete Inventarnummern stehen in Anführung, die übrigen wurden nach dem G-Inventar identifiziert. Das Verzeichnis enthält auch verschollene Stücke, die bei der Übernahme der Sammlung durch das Provinzialmuseum schon fehlten und daher auch nicht in das G-Inventar aufgenommen werden konnten. Alle bei Krug nicht verzeichneten Gemmen sowie die in ihrem Nachtrag beschriebenen Stücke gelten als verschollen; ein weiteres, nicht berücksichtigtes Exemplar ist wohl modern [Nr. 42].

Ergänzend werden zehn nicht mehr im Verzeichnis von Schneemann/Schoemann enthaltene, aber bis zur Übernahme der Sammlung in das Provinzialmuseum in den Besitz der Gesellschaft gelangte Gemmen, nach ihrer Erwähnung in den gedruckten Erwerbungsberichten erfasst [Nr. 48-57]. Angefügt sind außerdem Hinweise auf vier weitere Fundgemmen in Privatbesitz, die im 19. Jahrhundert in Trier und Umgebung gefunden wurden, offenbar aber nicht in die Sammlung der Gesellschaft gelangten [Nr. A-D].

Gemmen stellen als „geschnittene Steine“ besonders auffällige Werke der antiken Kleinkunst dar und eignen sich damit *a priori* als Sammlungsgegenstand. Als kostbare Kleinodien sind sie aber sowohl in künstlerischer und materieller Hinsicht als auch durch ihre Kleinheit besonders von Verlust bedroht. Über ihren künstlerischen Wert hinaus besitzen sie aber noch eine weitere Bedeutung als „Fundgemmen“, wenn sie von einem gesicherten Fundort stammen oder zumindest – wie im Fall der Sammlung der Trierer Gesellschaft – davon ausgegangen werden kann, daß die Stücke aus dem regionalen Arbeitsgebiet stammen.

Die wissenschaftliche Erschließung der antiken Gemmen in den Beständen der Museen hat seit dem Ende der 1960er Jahre große Fortschritte gemacht. Für Deutschland ist beispielhaft auf das Corpuswerk AGDS⁸ sowie auf die systematische Bearbeitung römischer Fundgemmen durch Antje

⁵ Hettner, *Illustrierter Führer* 103-104.

⁶ CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,91b.

⁷ Henkel, *Fingerringe* Nr. 280 (Inv. G 1227); Nr. 907 (Inv. G 1270); Nr. 1632 (Inv. G 1287); Nr. 1725 (Inv. G 1286); Nr. 1742 (Inv. G 1288); alle mit unbekanntem Fundort.

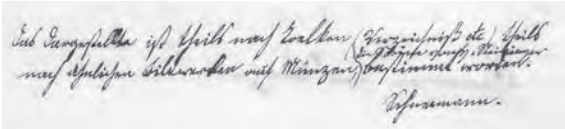
⁸ *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen I 1-3*. München (München 1968-1872). – II. Berlin (München 1969). – III. Braunschweig, Göttingen, Kassel (Wiesbaden 1970). – IV. Hannover, Hamburg (Wiesbaden 1975). – V. Nürnberg (Nürnberg 1996).

Krug⁹ und Gertrud Platz-Horster¹⁰ hinzuweisen. Diese umfangreichen Materialvorlagen können durchaus noch durch die Erforschung der archaischen Überlieferung und die Kenntnis der frühen Publikationen um weitere Stücke ergänzt, aber auch um wichtige Details bereichert werden. Hierzu zählt nicht zuletzt die Konkretisierung der Angaben zu Fundort und Fundumständen.

Die vorliegende Abhandlung versteht sich daher auch als Beispiel für den potentiellen Beitrag der Wissenschaftsgeschichte zur Erforschung der Altertumskunde. Als solche ist sie dem Altertumsforscher gewidmet, der in dieser Zeitschrift 1977/78 das Lebenswerk von Johann Baptist Keune (des Vorgängers in der Betreuung der Trierer Museumsbibliothek) gewürdigt hat: Heinz Heinen.

Das Inventar von 1852

„I. Gemmen und Ringe“



„Das Dargestellte ist theils nach Toelken¹¹ (Verzeichnis etc.), theils nach ähnlichen Bildwerken auf Münzen, die Steine nach Steininger¹² bestimmt worden. Schneemann“.

„1. Götter und Heroen“

1

„15. Chalcedon (Onyx). Venus Armata oder Genitrix als Ahnherrin des Julischen Kaiserhauses, steht bekleidet, mit einem Diadem geschmückt, den linken Arm auf eine Säule gestützt, woran ihr Schild lehnt und hält in der Rechten einen Helm, in der Linken eine umgekehrte, gesenkte Lanze. – Vergl. Toelkens Verzeichnis etc. III Nr. 435-441. – Auf der Höhe von Nieder-Emmel in der Ruine neben der Römerstraße nach dem Stumpfen Thurme. Im J. 1845“¹³.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1844. Philanthrop 1845 Nr. 3.

2

„25. Cascholong¹⁴ auf Chalcedon. Amor, geflügelt, reitet auf einem zottigen, stark behörnten, laufenden Ziegenbock, welchem er die Doppelflöte bläst. – Vergl. Toelken a.a.O. III 505-509 und 567, 632“.

Fundort unbekannt. – Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht 1851. Saar- und Mosel-Zeitung 1852 Nr. 6 vom 8. Januar („ein Cascholong, worauf sehr niedlich und vortrefflich Cupido auf einem laufenden Widder reitend erhaben gestochen ist“).

3

„26. Chalcedon (Onyx). Merkur mit Flügeln an den Füßen hält in der Linken den Beutel, in der Rechten den Caduceus (Flügelstab). Der Stein ist in einen modernen goldenen Ring gefaßt. – In der Gegend von Bitburg“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 26 (fast wörtlich).

4

„Carneol. Merkur unbekleidet, mit dem pileus das Haupt bedeckt, stützt sich mit dem linken Arm auf eine Säule. In der linken Hand ist der Flügelstab, in der rechten die crumena [Beutel], an dem vorstehenden linken Fuße sind Flügel angedeutet. – In dem Garten des H. Metzgers Haag¹⁵ (1852)“.

⁹ Germania 53, 1975, 113-125 (Frankfurt am Main). – Germania 55, 1977, 77-84 (Wiesbaden, Berlin). – Germania 56, 1978, 476-503 (Speyer, Worms, Bad Kreuznach, Mainz, Saalburg). – Germania 58, 1980, 117-135 (Neuwied, Friedberg, Florstadt, Darmstadt, Hanau, Aschaffenburg, Koblenz). – Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 61, 1980, 151-260 (Köln). – Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 76, 1995, 159-218 (Trier).

¹⁰ Die antiken Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Kunst und Altertum am Rhein 113 (Köln 1984). – Die antiken Gemmen aus Xanten [I]. Kunst und Altertum am Rhein 126 (Köln 1987). – Die antiken Gemmen aus Xanten II. Führer und Schriften des Regionalmuseums Xanten 35 (Köln 1994).

¹¹ Siehe Abkürzungsverzeichnis.

¹² J. Steininger, Geognostische Beschreibung des Landes zwischen der untern Saar und dem Rheine (Trier 1840).

¹³ Richtig wohl 1844. – Fundort wohl beim Merkur-Rosmertha-Heiligtum; zur Fundstelle: J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII. Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 8² (Bonn 1931) 338.

¹⁴ Cascholong oder Kascholong: Varietät des Opal.

¹⁵ Nicht nachweisbar: weder in den Adreßbüchern der Stadt Trier noch bei R. Laufner, 2000 Jahre Trier und seine Metzger (Trier 1980).

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 27 (fast wörtlich).

5 Inv. „G 1260“
 „2. Obsidian(?) in antiker bronzenen Fassung, als Ring. Merkur auf einem Felsen sitzend mit einem Stäbchen in der Rechten, die Linke aufgestützt (?); (rohe Arbeit). – Vergl. Toelken a.a.O. III No 853. – Heilig-Kreuz. Im J. 1851“.

Fundort: Trier, Stadtteil Heiligkreuz. – Verschollen; Abdruck vorhanden.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht 1851. Saar- und Mosel-Zeitung 1852 Nr. 6 vom 8. Januar („ein in einen antiken bronzenen Ring gefaßter Obsidian, worin Merkur auf einem Felsen sitzend mit der Ruthe (Caduceus) in der Rechten gravirt zu sein scheint“). – Henkel Nr. 1240. – Krug, Trier 20 (166) Anm. 30. – Krug, Nachtrag 1 (Nicolo).

6
 „24. Obsidian. Jugendlicher Merkurkopf im Profil mit Schmetterlingsflügeln im Nacken.

Vergl. Toelken a.a.O. III 836. – Bei Echternach¹⁶ [in Luxemburg]. Im J. 1851“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht 1851. Saar- und Mosel-Zeitung 1852 Nr. 6 vom 8. Januar („ein Obsidian mit einem Jünglingskopfe, an dessen Nacken ein Schmetterlingsflügel angesetzt ist; ob der Somnus?“).

7 Inv. „G 1254“
 „20. Rother Jaspis. Aequitas stehend, in langer Bekleidung, mit einer Stirnbinde, hält in der Linken die Wage, in der Rechten die hasta pura. – In dem Weinberge des H. Leonardy in Eitelsbach. Im J. 1846¹⁷. Geschenk des H. Leonardy¹⁸“.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1845. Philanthrop 1846 Nr. 3. – Krug, Trier Nr. 52 (Aequitas oder Justitia; ohne Fundort).

8 Inv. „G 1252“
 „Rother Jaspis. Ceres mit bekränzttem Haupte, in langer Bekleidung, hält im rechten Arm ein Füllhorn, in der Hand eine umgekehrte Fackel, in der linken Hand einen unerkennbaren Gegenstand. – Pachten (bei Dillingen). Im J. 1841. Geschenk des H. Pastors Schmitt¹⁹ in St. Paulin“.

Lit.: Ph. Schmitt, Der Kreis Saarlouis und seine

nächste Umgebung unter den Römern und Celten (Trier 1850) 47 Nr. 7b („geschnittener ovaler Carneol, 9 Linien²⁰ lang, ohne Einfassung. Darauf ein Weib mit einem Füllhorn und einem Steuerruder“). – G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 25. – Krug, Trier Nr. 51 (Isis-Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder, ohne Fundort).

9 Inv. G 1234
 „28. Chalcedon in antiker goldener Fassung, als Ring. Bonus Eventus (der gute Erfolg), jugendlich, unbekleidet, stehend; in der rechten Hand die Patera (Opferschale), in der Linken ein Büschel Ähren haltend. – Vergleiche Toelken a.a.O. III 1355-1360. – Zu Malborn bei Thalfang. Im J. 1845²¹“.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1844. Philanthrop 1845 Nr. 3. – Henkel Nr. 218. – Krug, Trier Nr. 82.

10
 „22. Chalcedon. Dieselbe Darstellung wie No 28. – In der Ruine vor der Promenade vor dem Barbelser Thore²². Im J. 1847“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1847. Philanthrop 1848 Nr. 2 („Achat-Onyx, worauf der Bonus Eventus dargestellt ist mit der Opferschale in der ausgestreckten Linken und einem Aehrenbündel in der gesenkten Rechten. In der Ruine bei St. Barbara gefunden“).

11 Inv. „G 1264“
 „Auf einem antiken goldenen Ringe von durchbrochener Arbeit ist in einem vertieften ovalen Medaillon die Dea Roma, behelmt und auf einem Harnisch thronend angebracht; in der Linken hält sie die Lanze; auf der vorge-
 steckten Rechten die geflügelte Victoria.“

¹⁶ Siehe auch Nr. 22; 51.

¹⁷ Richtig 1845.

¹⁸ Johann Leonardy (1829-1877). Druckereibesitzer, Redakteur und Privatgelehrter, Mitglied der Gesellschaft für Nützliche Forschungen: TBL 260-261 (H. Monz).

¹⁹ Philipp Schmitt (1805-1856), Pfarrer und Altertumsforscher, Mitglied der Gesellschaft für Nützliche Forschungen: TBL 409 (J. Merten).

²⁰ 1,95 cm.

²¹ Richtig 1844. – Die Angabe „fehlt“ (Hettner) wohl falsch.

²² Trier, Barbarathermen.

Vergl. Toelken a.a.O. III 1388-1391.

Unweit Oppen (2 Stunden von Merzig) bei der Bestellung eines Kartoffelfeldes im J. 1845²³“.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1844. Philanthrop 1845 Nr. 3. – G. Schneemann, Eine Gemmeninschrift [aus Trier]. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 21, 1854, 66 (erwähnt). – Hettner, Ill. Führer 103. – Henkel Nr. 89. – Konstantin der Große, CD-ROM, Kat. I.11.22 (D. Hübner).

12 Inv. G „1248“²⁴
 „13. Chalcedon. Das Haupt der Medusa, in welches sich das Haar ringelt und schlängelt. – Geschenk des H. von Beulwitz²⁵. Aus der Sammlung des H. Sperling²⁶“.
 Fundort unbekannt.
 Lit.: Krug, Trier Nr. 61.

13 Inv. G „1291“
 „10. Eine goldene Fibula (Heftnadel) von runder Form. Das Medaillon, welches die Mitte derselben einnimmt, trägt das gelockte Haupt des Helios von vorne gesehen und von Strahlen umgeben, dem zur Rechten eine Geißel angebracht ist. Um das Medaillon laufen zwei kreisförmige Verzierungen, von welchen die innere in viereckige Zellchen eingetheilt ist, worin Granaten gefaßt waren, die äußere aus angereihten kleinen Perlen besteht. Die Zunge der Nadel fehlt. – Auf dem Kirchhofe zu St. Mathias im J. 1846“²⁷.



Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1845. Philanthrop 1846 Nr. 3. – Hettner, Ill. Führer 104. – Konstantin der Große, CD-ROM, Kat. I.13.84 (S. Faust).

14 Inv. G „1242“
 „9. Obsidian oder ein dunkler Chalcedon in antiker silberner Fassung als Ring. Der jugendliche, unbedeckte

Herkules erdrückt stehend mit jeder Hand eine der beiden von Juno gegen ihn gesandten Schlangen. – Aehnliche Darstellung bei Toelken IV 54-57. – Medard fast gegenüber auf dem rechten [vielmehr linken!] Moselufer, bei dem Zurücktreten des Flusses im J. 1846“²⁸.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1844. Philanthrop 1845 Nr. 3. – G. Schneemann/E. Gerhard, Jahresbericht GfNF 1858, 80-81 Nr. 13,3 („St. Matthias gegenüber, auf dem rechten Moselufer [...] 1846“). – Henkel Nr. 450. – Krug, Trier Nr. 30²⁹.

15
 „4. Obsidian oder dunkler Chalcedon, in antiker schwerer goldener Fassung, als Ring. Diomed hält auf untergelegtem Gewande in der Rechten das geraubte Palladium, in der Linken das entblößte Schwert. – Vergleiche Toelken IV 358-370. – Niederweis bei Bitburg im J. 1847“.
 Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1846. Philanthrop 1847 Nr. 2 („[...] vertieft geschnittener Achat-Onyx [...], bei Niederweis [...], Lagerberg“).

16 Inv. G „1235“
 „11. Karneol in einem modernen Ringe. Eine weibliche Gestalt im Unter[ge]wande hält in der Rechten, was funkensprühende Fackeln sein können, während zur Linken ein schwer zu unterscheidender Gegenstand (ob ein Hund?) sich befindet, also vielleicht die Diana Lucifera. Auf dem Judenplatz³⁰ bei dem Abbruch eines Hauses (1840), nachher gefaßt“.
 Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1847. Philanthrop 1848 Nr. 2. – Krug, Trier Nr. 46 (Silvanus; ohne Fundort).

²³ Richtig 1844.

²⁴ Hettner schreibt irrtümlich „1245“.

²⁵ Alexander Christian v. Beulwitz (1783-1854), Oberforstmeister, Mitglied der Gesellschaft für Nützliche Forschungen: TBL 26-27 (G. Molz).

²⁶ Emil Andreas Sperling (1891-1863), Jurist, Forschungsreisender und Sammler von Antiken: TBL 440 (R. Marx).

²⁷ Richtig 1845.

²⁸ Richtig 1844.

²⁹ Fundortangabe St. Medard wohl falsch, da ausdrücklich „gegenüber“ gefunden, also auf dem linken (!) Moselufer.

³⁰ Trier, Stockplatz (hieß bis 1878 Judenplatz): E. Zenz, Die Straßennamen der Stadt Trier ⁴(Trier 2003) 55; 85. – Siehe auch Nr. 29.

„[2.] Verschiedenartige andere Darstellungen“

17 Inv. G „1250“
 „33. Carneol. Ein lorbeerbekrönter Imperator im Feldherrnschmucke. In dem linken Arme liegt die Lanze. Auf der Rechten hält er eine geflügelte Victoria, vor ihm ein Altar mit lodrender Flamme“.
 Fundort unbekannt. – Verschollen.
 Lit.: Hettner, Ill. Führer 103.

18 Inv. G „1223“
 „12. Carneol in einem modernen goldenen Ringe. Ein Imperatorenkopf im Profil gesehen mit der Strahlenkrone (*caput radiatum*). – Aus der Eifel“.
 Fundort unbekannt. – Verschollen.
 Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1845. Philanthrop 1846 Nr. 3 („Eine andere käuflich erworbene Gemme, die ursprünglich aus der Eifel, vielleicht aus Fließem³¹ stammt [...]“).

19
 „3. Carneol in moderner goldener Fassung, als Ring. Bärtiger Kopf des Commodus mit dem Rachen und der Mähne eines Löwenfelles über dem Kopf; wie auf einigen seiner Münzen [...]. – Auch Alexander d. Gr. erscheint als Hercules auf Münzen mit der Löwenhaut über dem Kopf, allein ohne den Philosophenbart, den Commodus von dem Vater beibehält. – Vergl. Toelken V 186-187. – Aus dem Nachlasse des H. Großmann³²“.
 Fundort unbekannt. – Verschollen.
 Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1847. Philanthrop 1848 Nr. 2.

20
 „17. Carneol. Bärtiger Philosophenkopf mit einer Stirnbinde. – Aus der Eifel im J. 1851“.
 Genauer Fundort unbekannt. – Verschollen.
 Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht 1851. Saar- und Mosel-Zeitung 1852 Nr. 6 vom 8. Januar („Carneol, worin ein bärtiger Mannkopf eingeschnitten ist“).

21
 „19. Carneol. Frauenkopf mit starken Zügen, auf den Schultern kommt das Obergewand zum Vorschein. – Aus der Eifel im J. 1852“.
 Genauer Fundort unbekannt. – Verschollen.

22
 „21. Obsidian. Köpfcchen mit gekräuseltem Haare. – Bei Echternach³³ [in Luxemburg] im J. 1852“.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 26 („gelockter männlicher Kopf. Gefunden bei Echternach“). Verschollen.

23
 „16. Glaspaste. Reuter³⁴ mit erhobener Peitsche zwischen Bäumen“.
 Fundort unbekannt. – Verschollen.

24
 „18. Chalcedon. Hat zu beiden Seiten Bildwerke. Auf der Kehrseite eine sitzende Frau vor einer Urne, auf der Hauptseite eine männliche Büste, wahrscheinlich das Bild des verstorbenen Mannes“.
 Fundort unbekannt. – Verschollen.
 Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1847. Philanthrop 1848 Nr. 2 („Ein Chalcedon, worin einerseits eine vor einer Urne sitzende Frau, andererseits ein, wie es scheint, bekrönter Imperatoren-Kopf roh abgebildet ist“).

25
 „27. Chalcedon in antiker goldener Fassung, als Ring. Gekrönte Schlange. – Aus der Sammlung des H. Sperling. Geschenk des H. v. Beulwitz³⁵“.
 Fundort unbekannt. – Verschollen.

26 Inv. G „1263“
 „6. Ein antiker goldener Ring, worauf in einem viereckigen Medaillon, vertieft geschnitten, im Profil die bekleidete Büste einer Frau in mittleren Jahren angebracht ist, die das Haar in zierlichen Flechten geordnet trägt. Rechts zur Seite ist eingegraben MARINA, links VIVAS. – Gefunden bei Merzig im J. 1847“³⁶.

³¹ Siehe auch Nr. 56-57.

³² Johann Jakob Großmann (1786-1837), Gymnasiallehrer und Mitglied der Gesellschaft für Nützliche Forschungen: G. Groß in: *Antiquitates Trevirenses* 52-53.

³³ Siehe auch Nr. 6; 51.

³⁴ Reiter.

³⁵ Siehe auch Nr. 12; 32.

³⁶ Die Angabe der Fundumstände „Merzig ... 1847“ dürfte falsch sein, da der durch Beschreibung und Inschrift eindeutig identifizierbare Ring in der Sitzung der Gesellschaft am 29. Juli 1849 vorgelegt und im Protokollbuch beschrieben wurde: RLM Trier, Hs. G 3, S. 76. Die Aufstellung der Auslagen des Sekretärs Schneemann vom 31.12.1849 belegt, daß „ein goldener, bei Ruwer gefundener Ring“ für 9 Taler und 15 Silbergroschen erworben wurde: RLM Trier, Museumsarchiv, Bestand G, Archiv GfNF X, 1850, 33.

Lit.: Hettner, Ill. Führer 104. – CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,237. – Henkel Nr. 98. – Konstantin der Große, CD-ROM, Kat. I.11.17 (L. Schwinden).

27 Inv. G 1232

„23. Kleines Silbermedaillon mit 3 vertieft eingeschnittenen Kopfbildern. Zur Rechten und Linken die gegeneinander gekehrten Büsten eines jungen Mannes u. einer jungen Frau – zwischen ihnen der Kopf eines Kindes, eines unmündigen Mädchens [...]. Ringsum läuft die Inschrift MAXSENTI VIVAS TUIS F(eliciter oder felix). (Mag-nentius, lebe) [...]“.

Fundort unbekannt.

Lit.: W. Chassot v. Florencourt, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 8, 1846, 102-105 Taf. I 2 („seit längerer Zeit in dem Antiken-Cabinet zu Trier befindliche ...“). – Hettner, Ill. Führer 104. – CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,240. – Henkel Nr. 404. – Krug, Trier Nr. 63 (Metall„gemme“).

28

„29. Carneol durch das Feuer getrübt, in antiker goldener Fassung, als Ring. Eingegraben ist dem Steine in der obersten Zeile DIV M (das M nicht deutlich), in der untersten VIVAS. – Im Luxemburgischen. Erworben 1852“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 26. – CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,91b (Fundort nach Angabe von Hettner: Ettelbrück, Luxemburg).

29

„14. Carneol. Ein stehender Löwe. – Aus dem zu No 11 [Trier, Judenplatz³⁷] angegebenen Funde“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Bericht der Gesellschaft nützlicher Forschungen 1847. Philanthrop 1848 Nr. 2.

30

Inv. G 1241

„Hornstein in wahrscheinlich antiker Fassung, als Ring. Ein schreitender Löwe. – Gefunden bei Pachten im J. 1846. Geschenk des H. Pastor Schmitt in St. Paulin“³⁸.

Verschollen; Abdruck vorhanden.

Lit.: Ph. Schmitt, Der Kreis Saarlouis und seine nächste Umgebung unter den Römern und Celten (Trier 1850) 47 Nr. 7a („Chalcedon worein ein Löwe geschnitten ist“). – G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 25. – Henkel Nr. 1276. – Krug, Trier 29 (175) Anm. 79. – Krug, Nachtrag 4 (Bronzering, Nicolo; ohne Fundjahr).

31

Inv. G 1255

„Carneol. Ein Delphin. – In dem Garten der Frau Witwe Schneider auf dem Zuckerberg³⁹ (1852)“.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 26 (fast wörtlich; „mit seinem Schwanze einen Anker haltend“). – Krug, Trier Nr. 65 (ohne Fundort).

32

Inv. G „1262“

„8. Ein sogenannter Smaragd, möglich auch grüner Flußspath, ohne eine Figur, in antiker goldener Fassung, als Ring. – Aus der Sammlung des H. Sperling. Geschenk des H. v. Beulwitz⁴⁰“.

Fundort unbekannt.

Lit.: Henkel Nr. 237.

33

„5. Ein antiker bronzener Ring mit einem kleinen etwas verzierten Medaillon“.

Fundort unbekannt. – Verschollen.

34

„7. Ein antiker gläserner Ring mit einem kleinen etwas verzierten Medaillon“.

Fundort unbekannt. – Verschollen.

35

„Chalcedon. Ein lang bekleidete, verschleierte Frau sitzt auf einem vierbeinigen zierlich gedrehten Stuhle mit niedriger Lehne, auf den entblößten Arm das Kinn stützend, in der Betrachtung eines Kindes (ob Amor?) versunken, das auf einer vor ihr stehenden Säule zu knien scheint. – Wahrscheinlich St. Medard. Erworben 1852“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 26 (wörtlich). – G. Schneemann/E. Gerhard, Jahresbericht GfNF 1858, 80 Nr. 13,1 („an der Mosel unweit St. Medard aufgefunden“).

36-37

Inv. G 1292; 1265

„Ein goldener Armring, mit Arbeiten verziert. Ein goldener Fingerring. – Gefunden in einem römischen [!] Grabhügel bei Zerf [!]“.

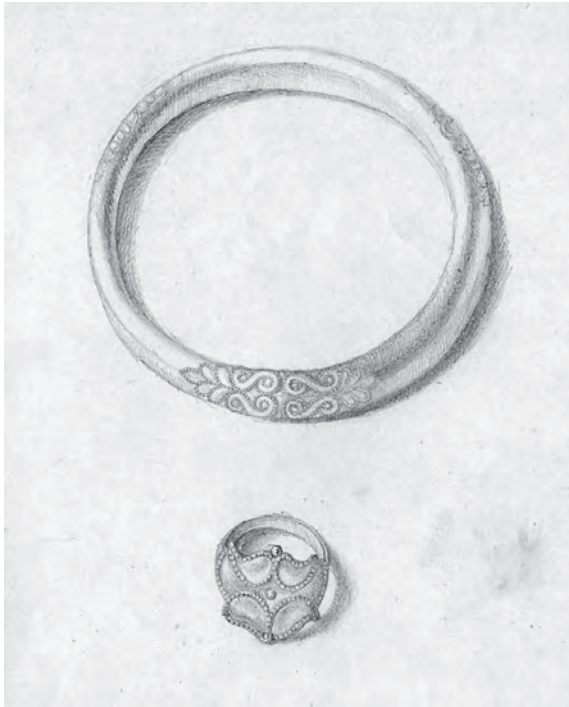
³⁷ Siehe auch Nr. 16.

³⁸ Siehe auch Nr. 8.

³⁹ Trier, Zuckerbergstraße.

⁴⁰ Siehe auch Nr. 12; 25.

Fundort: Weiskirchen, Grabhügel III, 1866 vom Chausseeaufseher Begger aus Zerf ausgegrabener keltischer Goldschmuck. Aus dem Besitz des Trierer Domkapitulars Johann Nikolaus v. Wilimowsky erworben, der sie zuvor noch selbst gezeichnet hat.



Lit.: Hettner, Ill. Führer 127. – J. Merten, Das dritte keltische Fürstengrab von Weiskirchen. Archäologisches Korrespondenzblatt 14, 1984, 389-395 Taf. 46.

38 Inv. G 1290
 „Ein goldener Meßerstiell. – Gefunden bei Hl. Kreuz“.
 Fundort: Trier, Stadtteil Heiligkreuz (nicht zwangsläufig bei der Heiligkreuz-Kapelle). Offenbar identisch mit einem reich verzierten fränkischen Messergriff, der 1864 von der Gesellschaft angekauft wurde: „Messer, dessen Klinge von Eisen, 2½ Zoll⁴¹ lang, der Griff 1½ Zoll⁴² lang, letzterer von reinem Gold. Das untere Ende des Griffes ist mit einem Perlrand verziert, in die unterste Abplattung waren drei Steine eingesetzt, von denen einer verloren ist, der mittlere ein viereckiger Smaragd und der noch übrige untere ein Granat, sind in Gold gefasst. Die Fassung ragt etwa eine Linie⁴³ aus der Oberfläche hervor. Gef. in Heiligkreuz beim Anlegen eines neuen Weges“.

Goldgriffmesser, Eisenklinge heute verloren. Datiert wohl in die Übergangszeit zwischen Spätantike und früher Merowingerzeit. Es dürfte als Eßbesteck gedient haben, das als kostbare Grabbeigabe mitgegeben wurde. Ein Zusammenhang mit dem Mithraskult scheint eher abwegig.



Lit.: M. J. Ladner, Jahresbericht GfNF 1863/64, 86. – S. Loeschcke, Mithrasdenkmäler aus Trier. In: Trierer Heimatbuch (Trier 1925) 318-319. – J. Werner, Das Messerpaar aus Basel-Kleinhüningen Grab 126. Zu alamannisch-fränkischen Eßbestecken. In: Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart (Basel 1968) 647-663 Taf. 3,4a-b.

39 Inv. G 1261
 „Ein goldener Fingerring, über dessen Reif sich in zierlich durchbrochener Arbeit zwei Leoparden erheben, die aus einer zwischen ihnen stehenden Vase zu trinken scheinen. Auf dem Reife in Niello die Aufschrift: VIVAS MI PIA OPPTATA. – Gefunden bei Springiersbach 1859“.
 Lit.: Hettner, Ill. Führer 103. – CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,94. – Henkel Nr. 93. – Konstantin der Große, CD-ROM, Kat. I.11.16 (L. Schwinden).

40
 „Ein Cameo; jugendlicher Kopf – Apolls? – Gefunden bei Karmeliten⁴⁴ in Trier 1861“.
 Verschollen.

41 Inv. G 1266
 „Ein goldener Fingerring, klein, 6 an einander gefügte ovale Blässchen, worauf eine Inschrift in Niello: ZQH MNHMONEYΩ COY [ich bin Deiner eingedenk Zoe]. – Gefunden bei Riol-Rigodulum⁴⁵, wo a[nno] 70 die Treverer unter Anführung des Valentinus durch Claudius Civilis geschlagen wurden“.

⁴¹ 6,5 cm.

⁴² 3,9 cm.

⁴³ 2,18 mm.

⁴⁴ Fleischstraße.

⁴⁵ Hettner nennt nicht nur eine falsche Inv.-Nr. G 1263, sondern mit „im Varuswalde bei Tholey“ (!) auch einen anderen Fundort, der danach in der Literatur übernommen wurde.

Lit.: Hettner, Ill. Führer 103. – CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,113. – Henkel Nr. 18.

42 Inv. G. 1245
 „Eine Glaspaste, vermuthlich M. Aurelius Antoninus⁴⁶. Angekauft“.

Wohl kein Bodenfund; Erwerbungsstände nicht bekannt. – 2,9 x 2,3 cm. – Aus Glas ausgeformt, ohne Schleifspuren. Infolge der zerkratzten Oberfläche ist die dargestellte Büste eines nachdenklichen älteren Mannes im antiken Philosophentypus von der Rückseite her besser erkennbar. Nicht antik, wohl erste Hälfte des 19. Jahrh.



43 Inv. G 1222
 „Ein goldener (23 karätiger) Fingerring mit einem Carneol, worauf eingeschnitten ein von einem Fuchs (?) verfolgter Hase. – Gefunden 1870 in ausgebaggertem Moselkies. Bei dem Moselkrahnen⁴⁷“.

Lit.: Hettner, Ill. Führer 104. – Henkel Nr. 287. – Krug, Trier Nr. 36. – Konstantin der Große, CD-ROM, Kat. I.11.25 (D. Hübner).

44
 „Eine kleine Gemme; vertieft geschnitten: ein männlicher Kopf auf einem Hase [?]. – Ebendasselbst (1870 in ausgebaggertem Moselkies, bei dem Moselkrahnen) gefunden“.

Verschollen.

45 Inv. G 1289
 „Siegelring von Blei – vertieft geschnittener Stein: Figur eines Kriegers, Umschrift CHORESMI⁴⁸. – Desgleichen (1870 in ausgebaggertem Moselkies, bei dem Moselkrahnen gefunden)“.

Verschollen; Abdruck vorhanden.

Lit.: Hettner, Ill. Führer 104. – CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,185. – Henkel Nr. 439. – Krug, Trier 23 (169) Anm. 49. – Krug, Nachtrag Nr. 2 (Silberring, vergoldete Platte, Nicolo; Mars Ultor).

46 Inv. G 1267
 „Ein mittelalterlicher goldener Ring, der nach dem Schnitte der vertieft eingegrabenem, um den Ring laufenden Buchstaben zu urtheilen dem 15. Jahrhundert angehört. Die Worte, welche von der Linken zur Rechten zu lesen sind, lauten: ‚Noch dan hayn ich noede‘. Sie scheinen wie aus dem Munde eines zierlich gearbeiteten Hündchens zu kommen, welches von der Rasse der Bracken oder Teckel auf der Oberfläche des Ringes gestellt ist.“

Denkt man sich das Kleinod für einen Jäger bestimmt, so wird das Wort ‚hayn‘ (Hain) lesen, ist es aber ein Brautring, für haben. – In dem Garten des Frauenklosters zu Nieder-Prüm, durch einen Maulwurf 1852 zu Tage gefördert“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 27 (teilweise wörtlich).

47 Inv. G 1258.
 „Abraxas-Gemme. Band-Jaspis (Jaspe rubanné) [...] Ovale Form; hoch 13^{mm}⁴⁹, breit 11^{mm}⁵⁰“.

Hauptseite: der Gott Abraxas in der gewöhnlichen Vorstellung: Hahnenkopf; menschlicher Leib, bekleidet (paludatum); Schlangenfüße; in der Rechten eine Geißel, in der Linken einen Schild; Unterschrift: IAW, d. i. IAΩ der Name der Gottheit bei Ägyptern, Hebräern u. a. Morgenländern.

Rückseite Inschrift: ABAAN / AΘANAA / BAAKPAN / MAXANA / PI.

Die ersten 13 Buchstaben geben das Palindrom ablanathanalba, zusammengesetzt aus Ablana, mit welchem die Basilidianer eine ihrer himmlischen Mächte oder guten Engel bezeichnen, und than habe. [3 hebräische Buchstaben] dedit, wie in der Zusammensetzung des

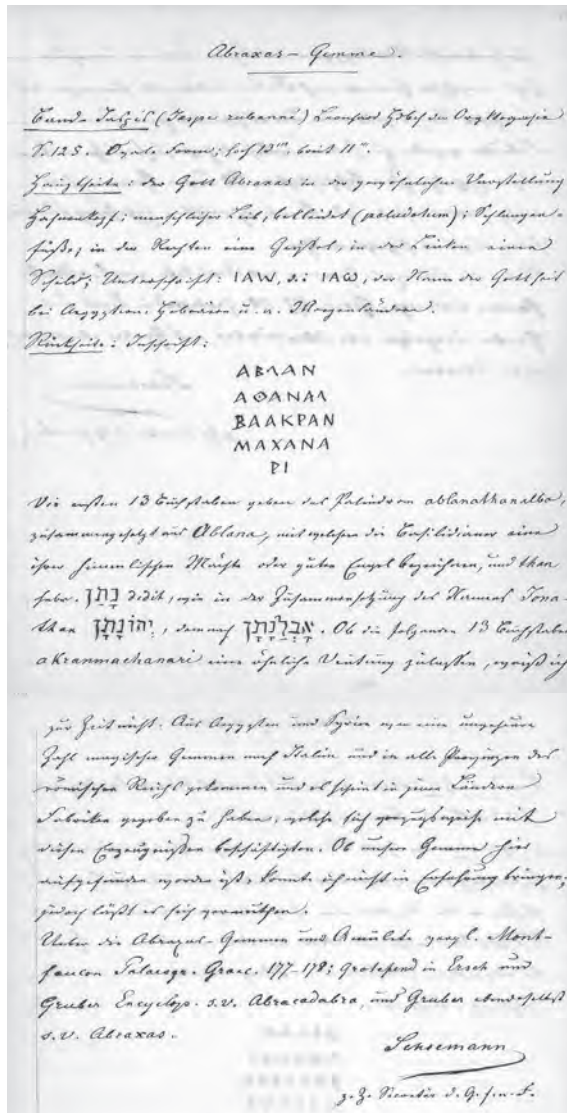
⁴⁶ Zur antiken Ikonographie: Kaiser Marc Aurel und seine Zeit. Hrsg. von K. Stemmer (Berlin 1988).

⁴⁷ Unterhalb der Trierer Römerbrücke. – Siehe auch Nr. 44.

⁴⁸ Vielmehr: CORESMI.

⁴⁹ 2,8 cm.

⁵⁰ 2,4 cm.



Namens Jonathan [6 hebräische Buchstaben]; dann noch [6 hebräische Buchstaben]. Ob die folgenden 13 Buchstaben akranmachanari eine ähnliche Deutung zulassen, weiß ich zur Zeit nicht. Aus Ägypten und Syrien war eine ungeheure Zahl magischer Gemmen nach Italien und in alle Provinzen des römischen Reiches gekommen und es scheint in jenen Ländern Fabriken gegeben zu haben, welche sich vorzugsweise mit diesen Erzeugnissen beschäftigten. Ob unsere Gemme hier aufgefunden worden ist, konnte ich nicht in Erfahrung bringen; jedoch lässt es sich vermuthen [...].

Fundort unbekannt. – Das Stück kam offenkundig in der Amtszeit Schoemanns als Sekretär, also zwischen 1865-1871, in die Sammlung der

Gesellschaft. Schoemann vermutet selbst einen hiesigen Fundort.

Lit.: F. X. Kraus, Die christlichen Inschriften der Rheinlande I (Freiburg 1890) 120 Nr. 250 (Erstpublikation). – Krug, Trier Nr. 69. – Konstantin der Große, CD-ROM, Kat. I.13.57 (L. Schwinden).

Weitere Gemmen in der Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen

48-49

„[...] zwei Pasten mit erotischen Bildwerken (Geschenk des Kaufmanns Faure⁵¹) [...]“.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht 1851. Saar- und Mosel-Zeitung 1852 Nr. 6 vom 8. Januar. Fundort unbekannt. – Verschollen.

50

Inv. G 1240

„Carneol. Ein nackter Knabe (Arion) auf einem Delphin reitend und die Lyra spielend; gefunden in Castel⁵²“.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 26. – Krug, Trier Nr. 81.

51

„Carneol. Bekleidete Büste eines Mannes. – Eben daher (gefunden bei Echternach⁵³ [in Luxemburg])“.

Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1852, 26.

52

Inv. G 1229

„Ankäufe [...] – Ein Chalcedon (Onyx), dem der Bacchische hermaphroditische Genius vertieft eingegraben ist [...] sehr ähnlich dem was Toelken [...] No 980 beschreibt, empfiehlt sich durch eine gewisse Vollendung in der Ausführung und Behandlungsweise vor den übrigen hier zu Tage gekommenen Gemmen. Fundort vermuthlich in der Eifel“.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1853, 68-69. – Krug, Trier Nr. 77.

⁵¹ Charles Faure oder einer seiner Söhne? – Zur Familie Faure oder Fauré: E. Steffny, Alexius Faure, Architekt und erster „Communalbaumeister“ in Saarburg. Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 2006, 307-319; hier 309-311.

⁵² Kastel-Staad.

⁵³ Siehe auch Nr. 6; 22.

53

„Die zweite [Gemme] veranschaulicht ebenfalls, in einen Chalcedon eingetieft, in tadelloser Ausführung eine geflügelte, weich und weiblich behandelte Jünglingsgestalt, die sich den rechten Fuss über den linken geschlagen, unbekleidet, ausser dass über den linken Arme ein herabgleitendes Gewand zum Vorschein kommt, mit der Linken auf einen Thyrsus stützt, während die Rechte auf einen zur Seite stehenden Vogel, Gans oder Schwan, hinweist. Der Kopf ist empor gerichtet, die in den Schultern angebrachten Fittiche reichen ruhend bis zu der Kniekehle herab [...]. Das zweite jener mir vorgelegten Gemmenbilder einen geflügelten Jüngling mit Speer und Schwan oder Gans vorstellend, ist der in meiner Abhandlung über die Flügelgestalten (Berliner Akademie 1838) Tafel IV, 41 abgebildeten Gemme sehr ähnlich, welche ich bei Vergleichung der Gemmen ebd. No. 10 für einen bacchischen Thyrsusträger zu nehmen geneigt war, jetzt aber bei erneuerter Erwägung doch lieber als einen Eros in seiner alt-griechischen Beziehung auf Kampfspiele deute, neben welchem der Schwan in gleicher Weise und Deutung, wie sonst bei Apollo hinzugefügt sein kann“.

Fundort unbekannt. – Verschollen⁵⁴.

Lit.: G. Schneemann/E. Gerhard, Jahresbericht GfNF 1858, 80-81 Nr. 13,2.

54

„Ankäufe [...] – Ostindischer Carneol in einen modernen goldenen Ring gefasst, eingeschnitten: lorbeerbekränztes Brustbild eines römischen Imperators“.

Fundort unbekannt. – Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1854, 70.

55

Inv. G 1243

„Ankäufe [...]. – Carneol, in welchem zwei sich gefassthaltende Hände, darüber Füllhorn und Hahn eingeschnitten ist“.

Fundort unbekannt. – Verschollen.

Lit.: G. Schneemann, Jahresbericht GfNF 1855, 72. – Henkel Nr. 2255. – Krug, Trier 24 (170) Anm. 50 (Concordia).

56

„Ankäufe [...] bei Bitburg in der Nähe von Fließem⁵⁵ gefundene geschnittene Steine: 1 Chalcedon, bärtiger Kopf, oben kahl“.

Verschollen.

Lit.: M. J. Ladner, Jahresbericht GfNF 1872/73, 89.

57

Inv. G 1253

„Ankäufe [...] bei Bitburg in der Nähe von Fließem⁵⁶ gefundene geschnittene Steine [...]: 2. Carneol, Aeskulap mit Schlangenstab und Hygieia mit einer Schale, welcher sie aus einer Schale zu trinken gibt“.

Verschollen; Abdruck vorhanden.

Lit.: M. J. Ladner, Jahresbericht GfNF 1872/73, 89. – Krug, Nachtrag Nr. 6.

Weitere im 19. Jahrhundert gefundene Gemmen aus Trier und Umgebung

A

„[...] Ring von massivem Silber mit einem schönen Onyx-Intaglio, in welchen Hermes mastigophoros geschnitten ist“.

Gefunden 1827 in einem Sarkophag mit zugehöriger Grabinschrift der Concordia auf dem Kirchhof von St. Matthias in Trier.

Verschollen.

Lit.: F. W. Schmidt, Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 7, 1845, 84 Taf. I/II 4-5. – J. N. v. Wilmowsky, Jahresbericht GfNF 1878/81, 28. – Krug, Trier 23 (169) Anm. 45.

B

„[...] Schwefelabdruck eines Onyx, welcher vertieft geschnitten die Büste eines bebarteten Mannes, dessen Haare eine Binde zusammenhält, darstellt [...] Der Onyx wurde gefunden nicht weit von Nennig in dem District Jupiter genannt, auf dem Felde zwischen Sinz und Creuzweiler“.

Verschollen.

Lit.: Schäfer, Römisches in der Umgegend von Nennig. Jahresbericht GfNF 1856, 19. – Krug, Trier 14 (150) Anm. 1.

⁵⁴ Vielleicht identisch mit Nr. 52 (freundlicher Hinweis von A. Krug); dann wäre allerdings bei der Beschreibung rechts und links verwechselt.

⁵⁵ Siehe auch Nr. 18; 57.

⁵⁶ Siehe auch Nr. 18; 56.

C-D

„Im Besitz des Oberregierungs Rathes Herrn Freiherrn von Mirbach⁵⁷ hierselbst befindet sich eine, in der unmittelbaren Nähe von Trier im vorigen Jahre⁵⁸ gefundene Gemme [...] Es ist ein ostindischer Carneol [...] auf den beiden Langseiten Inschriften [...]: DOMNA AVE / MEMINI TUI [...] Das Kleinod ist gegenwärtig in einen durchbrochen gehaltenen Ring von verschlungenen Ranken mit Blattwerk geschmackvoll eingefasst.

Als Muster für die Fassung lag ein anderer Ring vor, der ebenfalls in der Nähe von Trier, in der Besitzung des Herrn Commerzienrathes Krämer⁵⁹ auf der Quint vor einigen Jahren bei der Ausgrabung des Moselhafens an das Licht gekommen ist. Auf dem Chalcedon, den dieser Ring einschliesst, ist von ungeschickter Hand eine Flötenbläserin (Tibicina) erhaben angebracht, einen Fuss über den andren geschlagen, mit flatterndem Schleier oder Gewande, sonst nackt, das Haar aufgenestelt, die Discant- und Bassflöte (tibia dextra et sinistra) am Munde haltend [...]“.

Beide verschollen. – Das Stück v. Mirbachs gelangte möglicherweise in den Besitz seines Sohnes, des Oberhofmeisters Ernst Freiherr v. Mirbach (1844-1925), dessen Haus in Potsdam mit reichen Sammlungen 1945 den Plünderungen durch die Sowjetarmee zum Opfer fiel⁶⁰.

Lit.: G. Schneemann, Eine Gemmeninschrift [aus Trier]. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 21, 1854, 63-66. – J. W. J. Braun, Zur Erklärung einer in der Nähe von Trier gefundenen Gemmeninschrift. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 22, 1855, 45-61. – CIL XIII 3,2 (1906) Nr. 10024,60.

Abkürzungen

Antiquitates Trevirenses

Antiquitates Trevirenses. Beiträge zur Geschichte der Trierer Altertumskunde und der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. Kurtrierisches Jahrbuch 40 (Trier 2000).

CIL

Corpus inscriptionum Latinarum I ff. (Berlin 1863 ff.).

Henkel

F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913).

Hettner, Ill. Führer

F. Hettner, Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum in Trier (Trier 1903).

Jahresbericht GfNF

Jahresbericht der Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier.

Konstantin der Große

Konstantin der Große. Ausstellungskatalog, Trier 2007. Hrsg. von A. Demandt/J. Engemann (Mainz 2007).

Krug, Trier

A. Krug, Römische Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 10 (Trier 1996). – Erweiterter Fortdruck aus: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 76, 1995, 159-218 (in den Zitaten steht diese Seitenzählung in Klammern).

Krug, Nachtrag

Römische Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Trier. Ein Nachtrag. Trierer Zeitschrift 69/70, 2006/07 (in diesem Band).

TBL

Trierer biographisches Lexikon. Hrsg. von H. Monz (Trier 2000).

Toelken

E. H. Toelken, Erklärendes Verzeichnis der antiken vertieft geschnittenen Steine der Königlich Preussischen Gemmensammlung (Berlin 1835). – Im alten Bestand der Gesellschaftsbibliothek noch vorhanden: RLM Trier, Bibliothek, I 970 Rara.

Abbildungsnachweis

Nr. 13; 38; 42 H. Thörnig, RLM Trier, Foto RD 1972,42; 1967,3; 1974,33.

Nr. 37 J. N. v. Wilmowsky, RLM Trier, Museumsarchiv, Bestand N, Nachlaß Wilmowsky.

Anschrift des Verfassers

Rheinisches Landesmuseum Trier, Weimarer Allee 1, 54290 Trier.

⁵⁷ Otto Magnus Freiherr v. Mirbach (1806-1888), bis 1856 an der Bezirksregierung in Trier, danach in Posen, später preußischer Regierungspräsident; E. v. Mirbach, Die Freiherren von Mirbach (Berlin 1887) 29; 56. – E. v. Mirbach, Geschichte des Geschlechtes Mirbach I (Potsdam 1910) 187.

⁵⁸ 1853.

⁵⁹ Heinrich Adolf Krämer (1798-1876), Fabrikant, Besitzer der Quinter Eisenhütte: TBL 234 (H. Monz).

⁶⁰ Freundliche Auskunft von Dr. Ernst Dietrich Baron v. Mirbach.